

"...und das sich ja keine umschaute!"

Autor(en): **Merdjanowa, Kristina**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 45

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

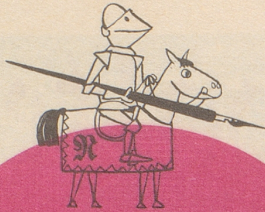
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ritter Schorsch sticht zu

DAS KÜNSTLICHE PARADIES DER «BLUMEN- KINDER»

Unter allen abseitigen «Jugendbewegungen», die heutzutage zu registrieren sind, scheinen die «Hippies», die «Blumenkinder», noch am sympathischsten zu sein. Sie geben sich als das vollkommene Gegenstück jener Schlägerbanden, die nach kollektiver Erhitzung kurz und klein schlagen, was immer ihnen in die Quere kommt. Die «Hippies» aber sind die Kündler einer Welt der Samtpfoten und des Schnurrens; sie werfen Blumen statt Steine. Nur das? Aus den Vereinigten Staaten, dem

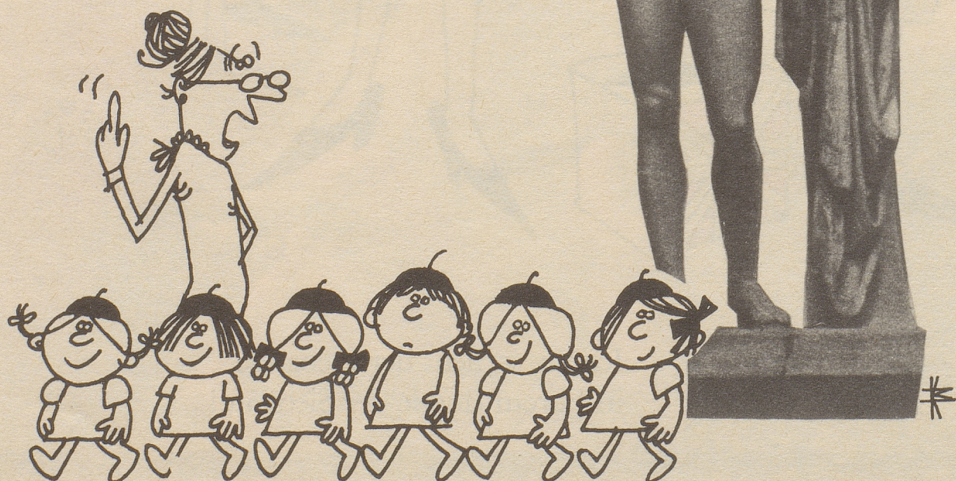
unerschöpflichen Land der Neuerungen, das auch die «Hippies» hervorgebracht hat, kommen unheimliche Nachrichten. Sie sprechen nicht für, sondern gegen die Harmlosigkeit der «Blumenkinder». Denn diese «Blumenkinder» verkommen im Sumpf der Rauschgiftringe – und Herrscher und Ausbeuter der Rauschgiftringe sind Verbrechercliquen. Sie beschaffen und verkaufen, was die «Hippies» an Aufputzmitteln für ihre «Glückseligkeit» brauchen, und weil eine solche «Glückseligkeit» immer neu produziert werden muß, ist auch immer neues Rauschgift nötig. So entsteht der Teufelskreis, der die «Hippies» an die Unterwelt bindet und sie ihren Erpressungen ausliefert.

Als unlängst in einem düsteren Heizkeller in New York zwei «Blumenkinder», ein vierundzwanzigjähriger Bursche und ein achtzehnjähriges Mädchen, ermordet aufgefunden wurden und in der Presse ausgebreitete Berichte über die von Rauschgift verseuchte «Hippie»-Gemeinde erschienen, begann es in der amerikanischen Öffentlichkeit endlich zu dämmern: Man erkannte, daß es eine deutliche Verbindung zwischen der Flucht aus dem «Leben B» und den Unzulänglichkeiten einer Gesellschaft gibt, die der Jugend Entscheidendes vorenthält: Zuneigung, Anteilnahme, Liebe. Es ist ungestillte Sehnsucht, die zur Flucht

in den Kreis von Schicksalsgenossen und dort in die Berauschung mit immer schneller und stärker wirkenden Giften treibt. Für viele ist es eine Flucht ohne Ende, weil die Sucht den Rückweg versperrt. Und immer beginnt anscheinend harmlos, was schließlich in vollkommener Zerrüttung und persönlicher Katastrophe endet.

Es ist unheimlich, wie die Seuche um sich greift: in der kämpfenden Armee in Vietnam, in Europa, überall, wo Jugendliche aus unzulänglicher Obhut entgleiten, wo die Geborgenheit fehlt, wo in der Oednis eines jungen Lebens ohne Ziel und Ideale der Aufschwung in den schönen Giftrausch sich anbietet. Gewiß sind bei uns, in vergleichsweise übersichtlichen Verhältnissen und angesichts harter Zugriffe in Rauschgiftaffären, die Gefahren geringer als dort, wo Junge sich in schwer kontrollierbaren Quartieren einnisten und verkriechen können. Aber wir sollten uns, meint Ritter Schorsch, zeitig vor jenen Verharmlosern in acht nehmen, die «LSD» und anderes als ungefährlich deklarieren – als ob man nicht wissen könnte, daß der großen Sucht immer die kleine und den zerrüttenden Giften immer die «fast unschädlichen» vorausgehen. Vor allem aber haben wir uns auch hierzulande zu merken: Was mit «Hippie»-Tragödien endet, pflegt mit liebesarmen Elternhäusern zu beginnen.

... und daß sich ja keine umschaute!»



Zeichnung: Merdjanowa